

Sächsische Abendzeitung.

Amtsblatt

für das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath in Schandau, sowie für den Stadtgemeinderath in Johannisau.

— Achtunddreißigster Jahrgang. —

Die „Sächs. Abendzeitung“ erscheint **Wittwoch und Sonnabend** und ist durch die Expedition dieses Blattes für **1 Mark 25 Pf.** vierteljährlich zu beziehen. — Inserate für das Alltagsblatt werden bis **Dienstag früh 9 Uhr**, für das Sonnabendblatt spätestens bis **Freitag früh 9 Uhr** erbeten. — Preis für die gespaltene Copypolzeile ober deren Raum 10 Pf., Inserate unter fünf Zeilen werden mit 50 Pf. berechnet, (tabellarische oder complicirte nach Uebereinkunft.) — Inserate für die Abendzeitung nehmen an in **Dresden und Leipzig** die Annoncen-Bureau von Haasenstein & Vogler, Invalidentank und Rud. Mosse, in **Frankfurt a. M.** G. L. Daube & Co.

N^o 91.

Schandau, Mittwoch, den 14. November

1894.

Amtlicher Theil.

Auf Fol. 108 des Handelsregisters für den Bezirk des K. Amtsgerichts Schandau ist heute Herr **Johann Gottlieb Müller** in Schandau als Mitinhaber der Firma „**Veager & Zeuner Nachf.**“ in Schandau eingetragen worden.
Schandau, den 9. November 1894.

Königliches Amtsgericht. Zite.

Sassad.

Nichtamtlicher Theil.

Politisches.

Der angekündigte Wechsel im preussischen Landwirtschaftsministerium, eine weitere Folge der Ernennung des Fürsten Hohenlohe-Schillingsfürst zum Reichskanzler und preussischen Ministerpräsidenten, ist nunmehr erfolgt. Sicherem Vernehmen nach hat der Kaiser den Landesdirector der Provinz Hannover, Freiherrn von Hammerstein-Loxten, welcher bereits am Freitag in besonderer Audienz von dem Monarchen empfangen worden war, zum Minister für Landwirtschaft und Domänen an Stelle des zurückgetretenen Freiherrn v. Heyden-Cadow ernannt, welcher Personalwechsel inzwischen wohl auch amtlich bekannt gegeben worden sein dürfte. Herr v. Hammerstein-Loxten steht gegenwärtig im 67. Lebensjahre und bekleidet er seinen bisherigen Posten seit 1888, als Nachfolger des damals zum Oberpräsidenten von Hannover ernannten Herrn v. Bennigsen. Herr v. Hammerstein hat bislang die Anschauungen und Forderungen des Bundes der Landwirthe energisch verfochten, gehört er doch selber zu den wenigen Grundbesitzern der Provinz Hannover, auch ist er Vorsitzender des deutschen Landwirtschaftsrathes und Vicepräsident des preussischen Landesökonomie-Collegiums. Namentlich in erstgenannter Stellung hat er sich wiederholt an den Kundgebungen und Beschlüssen von Seiten der landwirtschaftlichen Partei gegen die Zoll- und Handelspolitik des „neuen Curtes“ betheiligigt, speciell nahm Herr v. Hammerstein-Loxten hierbei sehr entschiedene gegen die neuen Handelsverträge Stellung. Um so gespannter darf man seinem Auftreten als Minister entgegensehen, denn sollte Herr v. Hammerstein-Loxten auch in seiner ministeriellen Stellung die von ihm bisher verfochtenen politischen Grundsätze betonen und zur Geltung bringen, so wären von einer solchen Haltung fast mit Sicherheit neue Conflictte in den Berliner Regierungskreisen zu erwarten.

Während also die Frage der Nachfolgerschaft des Herrn v. Heyden ihre Lösung erfahren hat, befindet sich die Frage der Neubestellung des preussischen Justizministeriums noch in der Schwebe. Dr. Koch, der Präsident der Reichsbank, hat es definitiv abgelehnt, seinen jetzigen verantwortungsvollen, aber auch angesehenen und einflussreichen Posten mit demjenigen eines Leiters des Justizministeriums zu vertauschen, alle sonstigen Meldungen jedoch über die Neubestellung des preussischen Justizministeriums sind zunächst nur Muthmaßungen. Jedenfalls scheinen sich aber beim Rücktritt des bisherigen Chefs der preussischen Justizverwaltung, des Herrn Dr. v. Schelling, sonderbare Dinge hinter den Coulissen abgepielt zu haben, wenn anders das Gerücht wahr ist, es sei Herrn v. Schelling nahegelegt worden, die Einreichung seines Entlassungsgesuches zu beschleunigen. Und genau derselbe Vorgang soll sich auch nach einer anderen Richtung hin wiederholt haben, allerdings vorläufig mit einem anderen Effect. Es heißt nämlich, der Chef der Reichskanzlei, Wirl. Geh. Legationsrath Göring, sei ebenfalls aufgefordert worden, seine Demission zu geben, er sträube sich aber gegen diese Zumuthung und wolle unter Umständen gegen die ihm drohende Zwangs-Pensionierung gerichtliche Hilfe in Anspruch nehmen. Hoffentlich kommt es indessen nicht so weit, denn eine solche Wendung der Affaire wäre dem doch scandälos. Im Uebrigen behaupten manche Stimmen, es seien auch mit den genannten Personalveränderungen die Nachwirkungen des Wechsels im Reichskanzleramt und im preussischen Ministerpräsidium noch keineswegs abgeschlossen; was an dieser Behauptung vielleicht Wahres ist, muß jedoch dahingestellt bleiben.

Der neue Reichskanzler, Fürst Hohenlohe-Schillingsfürst, hat einen zwölfstägigen Urlaub genommen, dessen nächste Veranlassung die Uebergabe seiner bisherigen Geschäfte als Statthalter von Elsaß-Lothringen an den Fürsten Hohenlohe-Langenburg bildet. Es geht aber das Gerücht, daß die gegenwärtige Reise des Reichskanzlers nach Süddeutschland noch einen ganz besonderen Zweck verfolge, nämlich den, persönlich den Höfen von München, Stuttgart und Karlsruhe Aufklärungen über die Vorgeschichte des jüngsten Kanzlerwechsels zu geben. Indessen wird dem gegenüber von anderer Seite versichert, Fürst Hohenlohe denke umsoweniger an die Abgabe solcher Erklärungen, als der Kaiser selber in der Audienz, die er den führenden Ministern der Einzelstaaten unmittelbar nach dem Rücktritt des Grafen Caprivi er-

theilte, die Vorgeschichte der stattgehabten Krisis erläutert habe. Ob und in wie weit dieses Dementi zutrifft, dies läßt sich augenblicklich noch nicht mit Bestimmtheit feststellen.

Ueber den Stand der Vorarbeiten zur nächsten Reichstagsession werden aufs Neue widersprechende Meldungen laut. So wird jetzt gegenüber der Nachricht, die Vortage über die Bekämpfung der Umsturzbestrebungen sei dem Bundesrathe bereits zugegangen, von anderer Seite behauptet, dies sei noch nicht geschehen. Es wäre da wirklich angebracht, daß endlich von authentischer Stelle Mittheilungen über das den Reichstag zunächst erwartende Arbeitsprogramm gemacht würden.

Aus Deutsch-Ostafrika ist gerüchtwiese die Nachricht vom Scheitern der großen Expedition eingelaufen, welche der Gouverneur Oberst v. Scheele zur Züchtigung der räuberischen und rebellischen Wahehe unternommen hatte. Es heißt zwar, von einem Zurückschlagen der Expedition durch die Wahehe könne keine Rede sein, aber sie sei doch infolge verschiedener mißlicher Umstände zur Umkehr gezwungen worden. Indessen rechnet man in Berliner Colonialkreisen noch mit der Möglichkeit, daß Oberst v. Scheele mit seiner Streitmacht lediglich eine Schwentung gemacht habe, um eine günstigere Operationsbasis zu gewinnen.

Das Komödienhafte in den Trauerkundgebungen der Franzosen anlässlich des Ablebens des Kaisers Alexander von Rußland tritt immer schärfer hervor. Besonders charakteristisch in dieser Beziehung sind die Vorgänge, die sich im Pariser Gemeinderathe abgespielt haben, die nach einer höchst merkwürdigen Debatte zu dem Beschlusse führten, dem Vorstände eine Witschrift um Errichtung eines Altar-Katafalks auf dem Concordienplatze zur Ehrung des Andenkens des verstorbenen Czaren zu überweisen. Diefem tollen Antrag wird dann der Gipfel durch die weitere „Anregung“ verliehen, es solle die Pariser Bevölkerung am Tage der Beisetzung Alexanders III. vor dem Katafalk vorüberziehen. Weiter kann der Nyanthinismus wohl kaum getrieben werden, als in diesem Antrage, besonders wenn man erwägt, daß der Pariser Gemeinderath überwiegend aus Ultraradicalen, Socialisten und Communsards besteht.

Lord Rosebery, der leitende Staatsmann Englands, hat sich in einer großen Rede, die er auf dem Londoner Guildhallbanquet gehalten, über die allgemeine Lage ausgelassen. In seiner Rede wies er die Befürchtungen, es könnten die kriegerischen Wirren in Ostasien den Weltfrieden gefährden, als unbegründet zurück und betonte dann, daß England zur Wahrung strenger Neutralität im japanisch-chinesischen Kriege entschlossen sei, doch sei es bereit, sich allen Bemühungen zur Herbeiführung des Friedens anzuschließen. Rosebery kam dann auf das Verhältnis Englands zu Rußland zu sprechen, das er als zur Zeit so herzlich wie noch niemals zuvor charakterisirte, mit der letzten Grenzfestsetzung in Centralasien sei beinahe die letzte Schwierigkeit zwischen beiden Mächten beseitigt worden. In bewegten Worten gedachte der Redner hierauf des Todes des Czaren und der Ermordung Carnots, letzterer Vorgang gab ihm Anlaß, der freundschaftlichen Beziehungen zwischen England und Frankreich unter Erinnerung an den gemeinsamen Feldzug in der Krim zu gedenken. Weiter hob Lord Rosebery die schwere Verantwortung hervor, die auf den Schultern des jungen Czaren laste. Als Gefahren bezeichnete er die furchtbaren Rüstungen, die die Presse in verschiedenen Ländern und die Erforschung Afrikas mit den Waffen in der Hand. Letztere Gefahr für den Frieden würde nicht eher aufhören, als bis die Mächte ihre Einflusssphären in Afrika endgültig abgegrenzt haben würden. Der Premierminister schloß mit der scharf betonten Versicherung, seine Regierung werde niemals eine Schädigung der Ehre und der Wohlfahrt Englands zulassen.

Die feierliche Ueberführung der Leiche Kaiser Alexander III. von Livadia nach Petersburg hat nach dem vorgeschriebenen Ceremoniell begonnen. Der Czar Nicolaus und die übrigen Mitglieder der kaiserlichen Familie, sowie die nächsten Anverwandten des Kaiserhauses, soweit sie in Livadia anwesend waren, begleiteten den Trauerzug. Am 8. d. M. nachmittags 4 Uhr traf das Kriegsschiff „Pamjat Mekturija“ mit der Czarinleiche an Bord in Sewastopol ein, von wo aus dann die Weiterbeförderung der hohen Leiche mittels Sonderzuges erfolgte. Der Trauerzug trifft, da er unter-

wegs wiederholt längeren Aufenthalt nimmt, voraussichtlich erst am 13. November in Petersburg ein.

Bei den jüngsten Staaten- und Congresswahlen in Nordamerika haben die Demokraten eine geradezu vernichtende Niederlage erlitten. Ihre Mehrheit im Repräsentantenhause ist vernichtet, hier werden dafür die Republikaner eine Mehrheit von über 100 Stimmen haben.

Die Anregung Chinas bei den Mächten, sie möchten die Herbeiführung des Friedens zwischen China und Japan vermitteln, gilt als erfolglos. Es scheinen noch nicht einmal Vorerörterungen in der Sache zwischen den Mächten stattgefunden zu haben.

Locales und Sächsisches.

Schandau. Wir machen darauf aufmerksam, daß morgen Donnerstag Herr Lehrer Lehmann aus Kleinhenrichsdorf, der schon öfters die Mitglieder durch seine Vorträge erfreute, über Gottfried Kinkel sprechen wird. Am 23. November (Freitag) soll ein Familien-Abend in den Hegenbartschen Sälen abgehalten werden, es ist dazu die Garmisch-Partenkirchen Schutzplattlergesellschaft Hell-Kazi und Madl engagiert, die schon neulich hier in Schandau sehr gefallen hat.

Die böhmische Obstschiffahrt ist für dieses Jahr am vorigen Montag beendet worden. Dieselbe begann am 15. August d. J. und zwar gehörte die erste Obststille dem Obsthändler Pechang aus Pischera und die letzte dem Obsthändler John aus Bodenbach. Noch kein Jahr ist aus Böhmen per Wasser so viel Obst ausgeführt worden, wie heuer. Gegen 130 Zillen mit ca. eine Viertel Million Centner Obst wurden ab Lobositz und Aussig nach Berlin und Hamburg verladen. Der große Wasserstand wirkte besonders günstig auf die Obstausfuhr, denn es waren Zillen mit über 300 Centner Ladung dabei. Der Hauptabnehmer ist Berlin, welches eine ungeheure Masse verbraucht. In der Birnenzeit waren z. B. eines Tages, außer 9 Zillen welche löschten, noch 40 Wagen Rettigbirnen mit der Bahn angekommen, welche schnell verkauft werden müssen, da sich das Frühlöb nicht lange hält. Es verkauft sehr viel auf dem Transporte von Böhmen bis an den Bestimmungsort, denn ein Mann hat stets anzufassen und das verächtliche Obst über Bord zu werfen. Manche arme Familie könnte sich schöne Mahlzeiten davon machen, wenn sie das ausgelesene Obst bekommen könnte.

Die am Jahrmaktabend bei der Bindungsfähre in die Elbe gestürzte Person ist der 29 Jahre alte Handelsmann G. Gökleritz aus Thum bei Annaberg. Derselbe wurde am Sonnabend früh 9 Uhr beim Aufwinden des Ankers auf dem der Osterr. Nordwest. Dampfschiffahrt-Gesellschaft gehörigen Rahne Nr. 29 an der hiesigen Quai-mauer aus dem Wasser gezogen und ist am Montag auf hiesigem Friedhof beerdigt worden. 8 Mark baares Geld wurden bei dem Unglücklichen noch vorgefunden. Eine Frau und zwei Kinder betrauern ihren so plötzlich aus dem Leben geschiedenen Gatten und Vater.

Der Afrikareisende und Stabschirurg Premierlieutenant a. D. Theodor Westmark beabsichtigt nächstens in Schandau einen Vortrag mit dem Thema „15 Monate unter den Menschenfressern“ zu halten. Nachstehend lassen wir einige Urtheile über die Art und Weise des Vortrags des Herrn Westmark folgen: „Leipziger Tageblatt“: „Auf dem Katheder im Saale des kaufmännischen Vereinsaufstand am Freitag Abend ein junger Afrikaforscher, Theodor Westmark, der vor dem zahlreich erschienenen Auditorium über seinen Aufenthalt bei den Cannibalen am oberen Congo berichtete. Er sprach mit Feuer und Energie. Die hochinteressanten, wenn auch oft grauenhaften Ausführungen erweckten nach Form und Inhalt ungetheilte Anerkennung und lebhaften Beifall.“ „Dresdner Nachrichten“: „Die Vortragart Westmark's wich sehr von der Anderer ab. Er sprach nicht nur völlig frei, sondern auch mit Leidenschaftlichkeit, die ihn zu fortwährendem, unbewußtem, nervösem Hantieren mit einem Stuhle und mit dem eigentlichen Rednerpult trieb, mit welchen beiden Wobeln er im Laufe des Abends auf dem ganzen Podium ruhelos umherwanderte. Trotzdem er das Deutsche etwas fremdländisch spricht, ist er doch vorzüglich zu verstehen und ist sein Vortrag namentlich in stiltlicher Hinsicht auffallend schön.“ Westmark, der neun Sprachen beherrscht, hat ebenfalls in Chemnitz, Zwickau, Stettin, Hamburg u. vor ausverkauftem Hause gesprochen.